

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Der siebende Eingang.

Hieronymus und Musca.

Hieron.

Ech habe ihn wie ich gedachte nicht angetroffen/
und wundert mich nicht wenig / daß er / weil er
mich nicht zu Hause gefunden / nicht stracks her
kommen mich zu suchen / wie er andermal gethan /
wenn er von Pisa angelanget.

Musca. Er redet von Gismund und von Pisa.

Hieron. Da er stracks gegangen/an solche örter/da er mich
zu finden vermeinet dieses mahl / ich weiß nicht
woher es komme/ ist er nicht zu Hause abgestigen/
und wie ich verstanden hat er sich eilends umbge-
kleidet/ ist ausgegangen/ und hat sich noch nie fin-
den lassen / wo ich ihn hätte sehen können / da er
doch sonst ganz liebreich / und die Wahrheit zu be-
kennen / so wie es mit der Jugend dieser Zeit be-
schaffen/ nicht übel gerathen/ und mir stets ge-
sam gewesen.

Musca. Es ist noch nicht aller Tage Abend worden.

Hieron. Ich habe von ihm nichts unehrliches verstanden
er spielt nicht / er schmähet nicht / er redet nie-
mands übel nach/so habe ich auch nicht erfahret/
daß er nach frembden Weibern sehe.

Musca. Gemach/ gemacht/ wir kennen einander noch nicht
auff das beste.

Hieron. Und ob er wohl die Zeit / die er auff der hohen
Schule verzehret / nicht so angewendet / wie er
hätte thun können/ hat er sie doch auch nicht ganz
unnützlich durchgebracht/und Gott lob/er ist von
solchen Mitteln/daß er sein Brod nicht erst gewin-
nen darff.

Musca.

Musca. Er hat nicht minder von nöthent.

Hieron. Es dünckt mich daß er bey Leuten von Verstande/
von allen Sachen vernünfftig zu reden wisse/wel-
ches denn ein sehr gutes Zeugniß.

Musca. Wie viel leben auff der hohen Schule / welche
wenn sie ihr Brod mit ihrem Cujus verdienen sol-
ten/ oft eher würden Gasttag halten/ als einer in
dem Calender zu finden.

Hieron. Ich kenne etliche aus dieser Stadt / welche ein
Jahr oder zehen zu Pisa / zu Padua, zu Bononien
zu bracht/ und wissen nicht mehr/als wo ihnen der
Kopff stehet.

Musca. Es ist so war / als das Evangelium des heiligen
Johannis.

Hieron. Weil es denn essens Zeit wird / und er noch nicht
widerkommen/ wil ich ein wenig verziehen.

Musca. Es gehe nu wie es wolle. Gott verleihe meinern
hochgeehrten Herren Hieronymus einen glückseli-
gen guten Tag.

Hieron. Du bist ein statlicher Kerle worden / wie stehets
umb ein gut Leben?

Musca. Sehr wohl / meinem hochgeehrten Herrn zu die-
nen.

Hier. Wie hat es diß Jahr zu Pisa gegangen.

Musca. So wohl als es ihm der Herr einbilden kan.

Hier. Ist euch die Zehrung theuer ankommen?

Musca. Bey Gott / sehr theuer!

Hier. Ohnangesehen diese Stadt nahe an der See ligt:
sind doch gemeiniglich alle Sachen in übermäßi-
gem Werth.

Musca. Mein Herr weiß das Sprichwort von Pisa wohl:
See sonder Fische / Kirche sonder Drestkammer /
Hurhaus sonder Hure/ und magere Suppen.

Hier. Das letztere sehest du aus deinem Kopff darzu/sind
viel Studenten da?

Musca.

- Musca. Nicht viel.
 Hier. Ist Gismund fleißig gewesen.
 Musca. Er hat Tag und Nacht über den Büchern gelegen / so daß ich bisweilen befürchtet / es würde ihm an seiner Gesundheit schaden.
 Hier. Zu viel taug nicht / rede / daß man dir glauben kan.
 Musca. Wo es jemand nicht glauben wil; so wil ich ihme eine Versicherung mit meiner eigenen Hand darüber geben.
 Hier. Du hast allezeit den Kopff voll Schwencke! weist du ob er in dem Hause sey.
 Musca. Er ist nicht darinnen / und hat mir gesagt / er werde diesen Morgen nicht zu Hause essen. Mein Herr dürffe seiner nicht erwarten.
 Hier. Wo wird er früh Mahlzeit halten?
 Musca. Bey unserm Nachbar Livio.
 Hier. Ja! ja! sie sind Leib und Seel zusammen. Aber er hätte mich ja zum ersten begrüßen / und hernach die Freunde ersuchen und seine Sachen verrichten sollen / wo er eine zu verrichten gehabt hätte.
 Musca. Der Herr verwundere sich nicht / daß er seine Schuldigkeit nicht gebührend abgelegt / weil er etliche Schreiben von hoher Wichtigkeit mit genommen / hat er wollen thun / wie einem redlichen Freunde geziemet / und ist derowegen mit Livius gegangen / sie an gehörigem Orte abzugeben / welcher ihn hernach auffgehalten.
 Hier. Wolan denn! Laß uns ins Haus gehen.
 Musca. Ich bitte mein Herr laß uns gehen / denn ich sterbe fast für Hunger.
 Hier. Bist du noch nüchtern.
 Musca. So würd ich nicht lebend seyn.
 Hier. Was hast du angerühret.

Musca.

Musca. Ich weiß nicht was von gestrigen Überbleibungen.

Hier. Laß dich den Bruscus wohl halten.

Musca. Der Herr trette voran/ die Thür ist offen. Welch eine schöne Fastnacht wäre diß/ wenn wir nicht in solcher Angst steckten! Ich könnte alles wohl gehen lassen/ sonder mich damit vtel zu bemühen: aber die grosse Gewogenheit die Gismund zu mir trägt/ und die Wohlthaten/ die ich von ihm empfangen/ verdienen nicht/ daß ich ihn verlasse/ nu er meiner mehr von nöthen hat/ als jemals. Derowegen muß ich bey dem Bruscus bleiben/ und ihn erinnern/ was zu thun / wenn Paganinus sich wieder finden möchte/ wie auch Fleiß und Mühe anwenden daß man / so viel möglich sein Gemüth von so viel Sorgen und Mühe erleichtern könne.

Die Dritte Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Die Amme und Bätsche.

Amme.

Ich wolte nicht daß Gismund und Livius gleich dem Augenblick mich über dem besten Anschlag erwischten/ und allen meinen Vorsatz verderbeten. Derowegen wil ich so viel Kraut in das Schlüsselloch stecken/ damit man nicht so unversehens auffmachen könne/ wenn ich vielleicht meine Entschuldigung noch nicht recht ausgearbeitet und fertig hätte: Aber was macht Barbara in der Thüren. Wo geht der Weg hin Barbe?

Ⓛ

Bätsche.